

ISEK MÖLLN HAFEN-/ BAHNFLÄCHEN

Anlage 1:

**Dokumentation des Gebietsspaziergangs am 15.06.2017
als Auftakt der Bürgerbeteiligung**



Start: Kiosk am ZOB, 19:00 Uhr

Ende: Vereinsgebäude des Möllner Sportfischervereins, ca. 21.00 Uhr

TeilnehmerInnen:

Öffentlichkeit:	Ca. 23 Personen, davon ca. 21 Personen aus Mölln, davon ca. 4 BewohnerInnen des Gebiets, davon ca. 4 AltstadtbewohnerInnen. Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen kennt das Gebiet.
Jan Wiegels	Bürgermeister
Manfred Kuhmann	Leiter Fachbereich Bauen und Stadtentwicklung
Cornelia Neumann	Fachbereich Bauen und Stadtentwicklung, Fachdienst Planung
Christoph Schnetter	Büro Elbberg Stadtplanung, Hamburg
Marta Bauermann	Büro Elbberg Stadtplanung, Hamburg
Ramona Groß	Büro Elbberg Stadtplanung, Hamburg

Begrüßung und Einstieg

Der Gebietsspaziergang beginnt mit dem Eintreffen der TeilnehmerInnen am Startpunkt (Kiosk am ZOB).



© ELBERG Stadtplanung, 2017

Herr Bürgermeister Wiegels begrüßt die TeilnehmerInnen und Herr Kuhmann erläutert im Anschluss kurz das **ISEK-Verfahren** und die **Rahmenbedingungen** für die Entwicklung des Gebietes zwischen Hafen, ZOB, Bahnhof und Ziegelsee. Dabei geht er darauf ein, dass für das Gebiet bereits „Vorbereitende Untersuchungen (VU) gemäß § 141 BauGB“

durchgeführt wurden, in denen - neben der Feststellung von städtebaulichen Missständen - bereits **erste Zielsetzungen und konzeptionelle Überlegungen** für das Gebiet aufgestellt und erarbeitet wurden. Auf diesen aufbauend erfolgt nun die **weitere konzeptionelle und umsetzungsorientierte Bear-**

beitung im Rahmen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) Hafen-/ Bahnflächen. Das ISEK stellt damit die Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Gebietes sowie für den Einsatz von Städtebauförderungsmitteln des Bundes und des Landes Schleswig-Holstein dar.

Herr Schnetter leitet zum inhaltlichen Teil der Veranstaltung über, indem er den TeilnehmerInnen folgende **Fragen** stellt:

Wer von Ihnen wohnt in Mölln? - Wer von Ihnen wohnt in dem Gebiet? - Wer von Ihnen wohnt in der Altstadt? - Wer von Ihnen kann behaupten, dass er das Gebiet kennt? (Antworten der TeilnehmerInnen siehe Seite 2 oben)

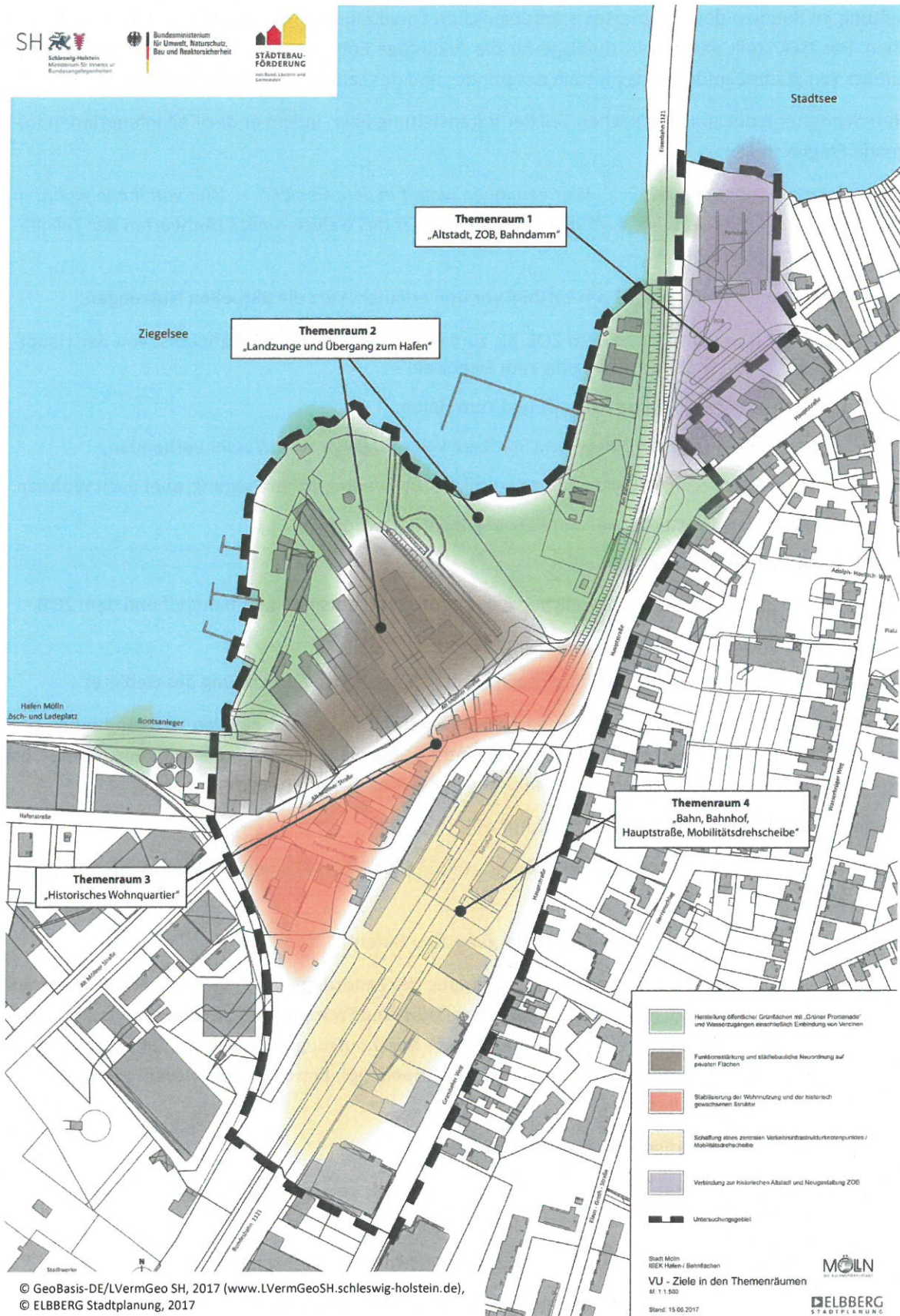
Frau Bauermann stellt das Gebiet am Luftbild vor und erläutert kurz die **aktuellen Nutzungen**:

- Das Gebiet erstreckt sich vom ZOB bis zu den Flächen südlich des Bahnhofs, von der Hauptstraße / dem Grambeker Weg bis zum Ziegelsee,
- Lage in direkter Nähe zur Altstadt und zum Hafen,
- Trotz direkter Lage am Ziegel- und Stadtsee keine Zugänge zum Wasser vorhanden,
- Diverse Nutzungen, vor allem mit gewerblicher und verkehrlicher Prägung, aber auch Wohnen,
- Verlagerung des städtischen Baubetriebshofes bereits erfolgt,
- Teilweise temporäre Nutzungen,
- Zwei Einrichtungen des öffentlichen Personennahverkehrs mit dem Bahnhof und dem ZOB,
- Teilung des Gebietes durch den Bahndamm.

Zusätzlich erläutert sie anhand von historischen Fotos die bisherige Entwicklung des Gebietes.

Herr Schnetter erläutert an einem Plan die **Zielsetzungen** für das Gebiet aus den Vorbereitenden Untersuchungen, die für die Erarbeitung des ISEK und für den Gebietsspaziergang als gedankliche und konzeptionelle Grundlage dienen. Die Ziele sind aufgeteilt nach **vier Themenräumen**:

- Themenraum 1:** „Altstadt, ZOB, Bahnhof“
- Ziele:** Anpassung und Neugestaltung der ZOB-Flächen - Verbindung zur Landzunge.
- Themenraum 2:** „Landzunge und Übergang zum Hafen“
- Ziele:** Aufwertung und Neuordnung der Landzunge am Ziegelsee - Schaffung eines hochwertigen öffentlichen Grün- und Freiraums als „Grüne Promenade“ entlang des Ufers des Ziegelsees - Mischnutzung aus u.a. Büro, Dienstleistungen, Gewerbe, Wohnen, Ferienwohnen, ggf. Einzelhandel - Verknüpfung mit der Altstadt.
- Themenraum 3:** „Historisches Wohnquartier“
- Ziele:** Stabilisierung des Wohnens und der gewachsenen historischen Bebauungsstruktur.
- Themenraum 4:** „Bahn, Bahnhof, Hauptstraße, Mobilitätsdrehscheibe“
- Ziele:** Verknüpfung und Stärkung der ÖPNV-Angebote als „Mobilitätsdrehscheibe“ im Bereich des Bahnhofs.

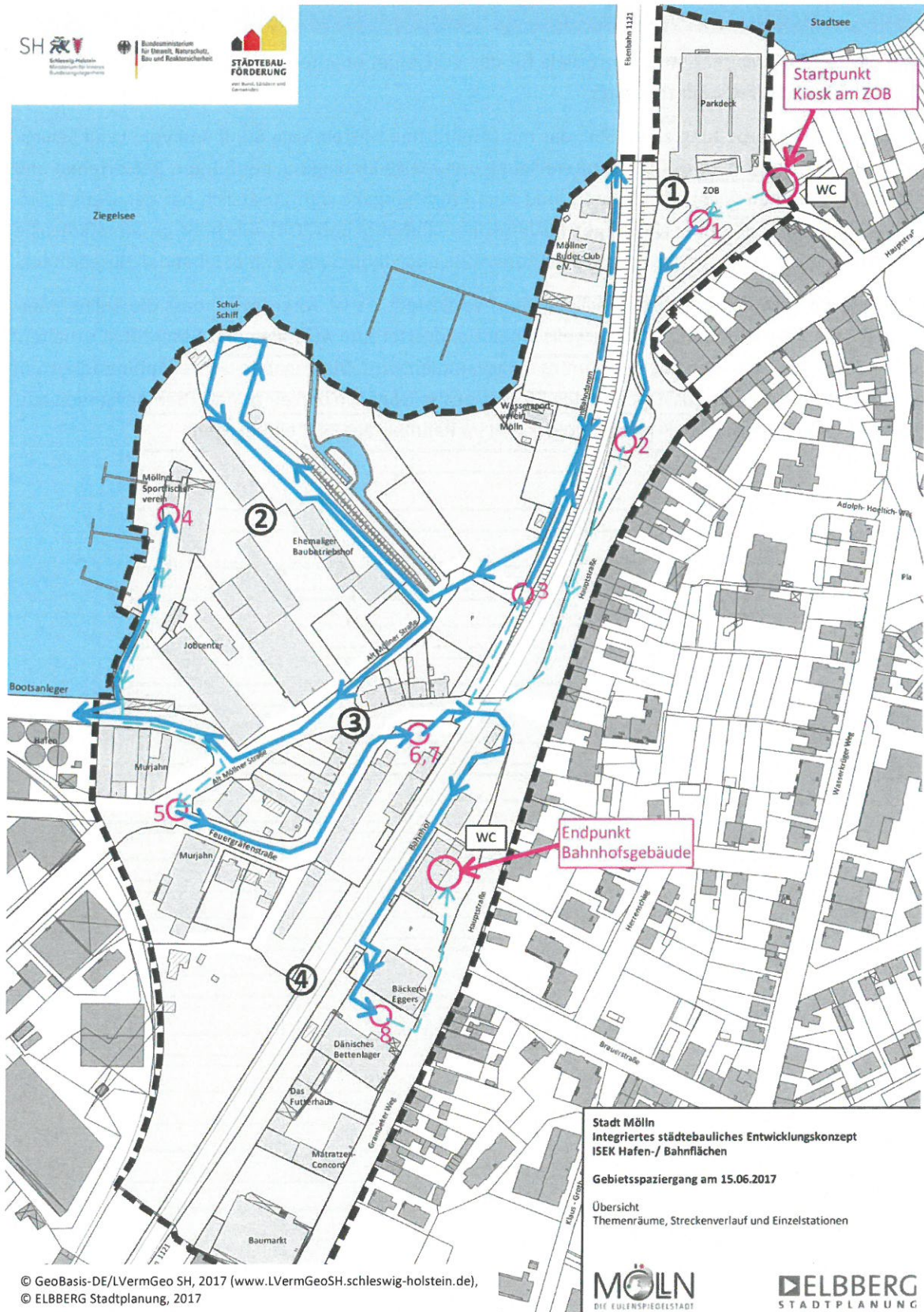


Ziele und Ablauf des Gebietsspaziergangs

Nach der Darstellung der Entwicklungsziele für das VU-Gebiet erläutert Frau Bauermann die Konzeption und den **Ablauf des Spaziergangs**:

Im Rahmen der Erarbeitung eines ISEK, das mit öffentlichen Mitteln vom Bund und vom Land Schleswig-Holstein gefördert wird, stellt die Beteiligung und aktive Einbindung der Bürger, Betroffenen und Interessierten einen wichtigen Baustein und eine Pflichtaufgabe dar. Zusätzlich hat das Gebiet aufgrund seiner Lage und seiner Nutzungen (insbesondere Bahnhof und ZOB) eine hohe gesamtstädtische Bedeutung. Besonders wichtig ist auch die Information und Einbindung der hier lebenden BürgerInnen.

Anschließend wird der geplante Streckenverlauf vorgestellt. Es ist vorgesehen, dass die TeilnehmerInnen für die Themenräume 1 bis 4 jeweils einen Handzettel zum Ausfüllen und Beschriften erhalten, der am Ende des jeweiligen Themenraumes eingesammelt wird. Die Angaben der TeilnehmerInnen auf den Handzetteln werden zusätzlich zu den Diskussionsbeiträgen in den einzelnen Themenräumen ausgewertet und in die weitere Konzeptentwicklung im Rahmen des ISEK einbezogen.



Stadt Mölln
Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
ISEK Hafen- / Bahnflächen
Gebietsspaziergang am 15.06.2017

Übersicht
Themenräume, Streckenverlauf und Einzelstationen

Themenraum 1 „Altstadt, ZOB, Bahndamm“

Frau Bauermann gibt am Anfangspunkt des Themenraumes auf dem ZOB eine kurze Einführung zu diesem und erläutert kurz die aktuelle Situation:

- Nutzung als ZOB und Parkdeck,
- Altstadtnahe Fläche,
- „Hinterhofcharakter“ durch Rückseiten der Bebauung an der Hauptstraße,
- Nähe zur Landzunge, aber keine direkte Verbindung,
- Lage am Stadtsee, aber kein Wasserzugang, da Parkdeck am Ufer den Zugang ausschließt,

und wiederholt die Entwicklungsziele für diesen Raum:

- Anpassung und Neugestaltung der ZOB-Flächen - Verbindung zur Landzunge.

Die TeilnehmerInnen erhalten den Handzettel für den Themenraum 1 und werden gebeten, ihn für ihre Anregungen, Ideen und Hinweise zu benutzen.



© ELBBERG Stadtplanung, 2017

Die Gruppe geht gemeinsam durch den Themenraum bis zu seinem Endpunkt auf dem Parkplatz am ZOB. Frau Bauermann und Herr Schnetter erkundigen sich dort zu den Ideen, Eindrücken und Anregungen der TeilnehmerInnen. Es erfolgt eine gemeinsame Aussprache zu folgenden Themen:

Ein Bürger regt an, im Bereich des ZOB einen **Raum für Kultur** zu schaffen. Denkbar wäre dies beispielweise in räumlicher Anlehnung an ein Amphitheater, das verschiedene Veranstaltungsformate ermöglichen könnte, bspw. für Vorführungen eines Freiluftkinos oder für Theaterstücke. Eine Bürgerin ergänzt, ein solcher Raum könne bei offener Gestaltung auch für Altstadtfeiern genutzt werden.

Ein Bürger schlägt vor, den ZOB zu einem **PKW-Parkplatz** umzunutzen, um innenstadtnahes Parken zu ermöglichen. Eine Bürgerin widerspricht diesem Vorschlag und erklärt, die Fläche wäre für eine Parkplatznutzung zu schade. Sie wünsche sich stattdessen die Umgestaltung des ZOB zu einer **Park- und Grünfläche**. Einige TeilnehmerInnen stimmen diesem Vorschlag zu und weisen auf die attraktive Innenstadtnähe und die Wasserlage hin.

Ein Bürger erklärt, es könne auch ein Teil der Fläche als alternativer Standort für den sich derzeit in der Alt Möllner Straße befindenden **Wohnmobilstellplatz** gestaltet werden. Wohnmobilreisende würden die Nähe zur Innenstadt favorisieren. Denkbar wäre beispielweise, dass der vordere Teil (stadtseitig) als Wohnmobilstellplatz und der hintere (wasserseitig) als Park angelegt werden könne.

Einige TeilnehmerInnen schlagen vor, dass eine **Fußgängerunterführung** zur Landzunge auf Höhe des Parkplatzes am ZOB als Verlängerung zur Hauptstraße sinnvoll wäre. Einzelne TeilnehmerInnen wünschen sich, dass die Unterführung weiter nördlich auf Höhe des ZOB in größerer Nähe zum Parkhaus und zu den Vereinen westlich des Bahndammes liegen müsse. Einige TeilnehmerInnen sehen in der Nähe des Tunnels zu den Vereinen jedoch eine Störung der dortigen Ruhe und Abgeschlossenheit. Weitere TeilnehmerInnen weisen darauf hin, dass bei einer Unterführung in Verlängerung zur Hauptstraße ein Aufzug nötig sei, um den Höhensprung barrierefrei überwinden zu können. Eine Teilnehmerin wünscht sich eine gute Beleuchtung des Tunnels.

Gemeinsam geht die Gruppe zum Anfangspunkt des Themenraumes 2.

Themenraum 2 „Landzunge und Übergang zum Hafen“

Frau Bauermann gibt am Anfangspunkt des Themenraumes am P&R-Platz an der Alt Möllner Straße eine kurze Einführung zu diesem und erläutert kurz die aktuelle Situation:

- Gemengelage, unterschiedliche Nutzungen, v.a. gewerblich,
- Städtischer Baubetriebshof bereits verlagert,
- Vorhandene Vereinsnutzungen,
- Direkte Lage am Ziegelsee ohne Zugang zum Wasser,
- Veloroute entlang des Bahndammes geplant,

und wiederholt die Entwicklungsziele für diesen Raum:

- Aufwertung und Neuordnung der Landzunge am Ziegelsee - Schaffung eines hochwertigen öffentlichen Grün- und Freiraums als „Grüne Promenade“ entlang des Ufers des Ziegelsees - Mischnutzung aus u.a. Büro, Dienstleistungen, Gewerbe, Wohnen, Ferienwohnen, ggf. Einzelhandel - Verknüpfung mit der Altstadt.



© ELBERG Stadtplanung, 2017

Die TeilnehmerInnen erhalten den Handzettel für den Themenraum 2 und können ihn für ihre Anregungen, Ideen und Hinweise benutzen.

Die Gruppe geht gemeinsam durch den Themenraum bis zu seinem Endpunkt beim Möllner Sportfischerverein. Aufgrund des einsetzenden Regens wird die gemeinsame

Aussprache über die Ideen, Eindrücke und Anregungen der TeilnehmerInnen im Vereinsheim des Sportfischervereines durchgeführt:

Zunächst erläutert Herr Kuhmann, dass die **weitere Entwicklung des Hafens** derzeit unsicher sei und von finanziellen Mitteln sowie den Entwicklungswünschen der ansässigen Unternehmen und Flächeneigentümern abhängen. So sei einerseits denkbar, die derzeitige gewerbliche Nutzung des Hafens auszubauen und zu stärken, andererseits könne es jedoch auch sein, dass die gewerbliche Hafennutzung aufgegeben werde. Es seien verschiedene Szenarien für die weitere Entwicklung des Hafens vorstellbar. Die Stadt Mölln müsse sich zwar ein Stück weit an diese externen Faktoren anpassen, jedoch halte er es für wichtig, dass die Stadt und ihre BürgerInnen dennoch eigene Ideen und Ziele für die weitere Entwicklung des Gebiets auf der Landzunge am Ziegelsee erarbeiten. Nur so könnten **mögliche Umstrukturierungsprozesse im Hafen als Chance genutzt** werden. Herr Kuhmann betont, dass die TeilnehmerInnen des Gebietsspaziergangs daher gerne Ideen entwickeln sollen.

Eine Teilnehmerin verweist darauf, dass bereits ein Gutachten erarbeitet worden sei, um eine Wohnnutzung im Bereich der Landzunge zu prüfen. Sie hinterfragt die Sinnhaftigkeit solcher Vorstöße, wenn die grundsätzliche Entwicklung des Hafens noch derart unklar sei. Herr Kuhmann erklärt, dass solche Unsicherheiten leider oftmals eine Problematik für die Stadtplanung seien. Die Stadt könne lediglich auf die Entscheidungen der Unternehmen reagieren und müsse diese daher zunächst abwarten. Jedoch halte er es für **keine Option, bis dahin tatenlos zu warten**. Frühzeitig **verschiedene Überlegungen zu verschiedenen Entwicklungsszenarien auszuarbeiten** verbessert die Handlungsmöglichkeiten der Stadt, so dass im Falle einer Entscheidung zielgerichteter reagiert und agiert werden könne. Frau Bauermann ergänzt, dass Stadtplanung von vielen externen Faktoren, wie beispielsweise solchen unternehmerischen Entscheidungen beeinflusst werde. Aufgabe der Stadtplanung sei es, diese verschiedenen Einflüsse aufzunehmen und in eine für die weitere Entwicklung der Stadt sinnvolle Richtung zu bündeln. Dies versuche man nun mit der Erarbeitung des ISEK. Es biete die Chance, **grundsätzliche Ziele als Maßgaben für die weiteren Planungsschritte zur Entwicklung dieses Gebiets festzulegen**. Herr Schnetter bestätigt dies und ergänzt, das ISEK sollte dazu genutzt werden, verschiedene Varianten mit Zielen für die weitere Gebietsentwicklung zu erarbeiten. Durch die Varianten könnte flexibel auf mögliche Änderungen im Gebiet reagiert werden.

Ein Teilnehmer erinnert an das **Jobcenter** und **weitere aktuelle Nutzungen auf der Landzunge** und fragt in diesem Zuge, ob eine Nutzung der Flächen als Grünfläche bzw. Grünzug realisierbar sei. Herr Kuhmann erklärt, das Gebäude des Jobcenters sei erst kürzlich modernisiert sowie um zwei Gebäudeteile erweitert worden. Zudem habe sich das Jobcenter an diesem Standort etabliert und würde gut laufen - daher bleibe es hier auch weiterhin bestehen. Die Flüchtlingsunterkunft hingegen sei lediglich eine temporäre Nutzung an diesem Standort. Der derzeitige Wohnmobilstellplatz könne an seinem jetzigen Standort bestehen bleiben, müsse dies jedoch nicht. Die Gewerbehallen würden bisher immer gut genutzt werden, so dienen sie u.a. als Unterstellmöglichkeit für Schiffe und Wohnmobile. Jedoch stellt sich die Frage, ob dies an diesem Standort am Wasser nötig sei oder ob man die Wasserlage der Flächen nicht besser nutzen könne. Lagerflächen für die Unterstellung / Überwinterung von Wohn- und Reisemobilen sowie Schiffen und Booten seien theoretisch überall, z.B. auch in einem Gewerbegebiet, möglich. Das Anglerheim und die weiteren Vereine seien wichtige Ankernutzungen, die im Gebiet erhalten bleiben sollten.

Eine Teilnehmerin erinnert an einen Zeitungsartikel, in dem eine Planung für das Gebiet vorgestellt worden sei. Die Planung sah in dem Bereich eine Bebauung mit Mehrfamilienhäusern vor und sei mit der **HafenCity in Hamburg** verglichen worden. Sie erkundigt sich daher, welche Ideen es bislang gebe

und welche Bebauungshöhen dabei diskutiert würden. Dabei gehe es auch um die Frage von bautechnischen bzw. Gründungsrestriktionen. Herr Kuhmann erwidert, dass aus bautechnischer Sicht auf der Fläche eigentlich alles machbar sei. Eine **Festlegung auf Nutzungen, Typologien oder Gebäudehöhen gäbe es jedoch aktuell nicht**. Dies biete die **Chance, dass Ziele, die im Rahmen des ISEK formuliert werden, als Maßgabe für die weitere Überplanung des Gebietes herangezogen werden können**. Diese Ziele könnten u.a. in einem möglichen städtebaulichen Wettbewerb als Anforderung an die Planung berücksichtigt werden. Die in der Zeitung vorgestellte Planung sei keine städtische Planung gewesen, sondern das Ergebnis eines privaten Engagements. Die Stadt sei jedoch offen für eine Auseinandersetzung mit solchen Ideen und bemühe sich weitere Ideen anzustoßen.

Ein Teilnehmer erklärt, eine Orientierung des Höhenprofils einer künftigen Bebauung auf der Landzunge an den bestehenden Türmen im Hafen sei nicht gewollt.

Eine Teilnehmerin wirft ein, die weitere Bebauung der Flächen sollte naturnah gestaltet werden.

Eine Teilnehmerin wünscht sich einen Wasserzugang im Bereich der Vereine, um BesucherInnen die Beobachtung der Schiffe und des Vereinstreibens zu ermöglichen. Dabei verweist sie auf die Stadt Eutin als Vorbild.

Aufgrund des anhaltenden Regens wird der Themenraum 3 im Vereinsheim des Sportfischervereines thematisiert.

Themenraum 3 „Historisches Wohnquartier“

Frau Bauermann gibt eine kurze Einführung zu diesem Themenraum und erläutert kurz die aktuelle Situation:

- Wohnnutzung, historisch gewachsene Baustruktur,
- Umgeben von der Alt Möllner und der Feuergräfenstraße,
- Relativ starkes Verkehrsaufkommen,

und wiederholt die Entwicklungsziele für diesen Raum:

- Stabilisierung des Wohnens und der gewachsenen historischen Bebauungsstruktur.

Die TeilnehmerInnen erhalten den Handzettel für den Themenraum 3 und können ihn für ihre Anregungen, Ideen und Hinweise benutzen.

Frau Bauermann und Herr Schnetter erkundigen sich zu den Ideen, Eindrücken und Anregungen der TeilnehmerInnen. Es erfolgt eine gemeinsame Aussprache zu folgenden Themen:

Eine Anwohnerin wünscht sich eine vernünftige Regelung zum **Parken und Abstellen von Fahrzeugen**. Durch die Bewirtschaftung der P+R-Anlage in der Alt Möllner Straße würden die Straßen im Bereich der Wohnbebauung vermehrt zugeparkt. Zudem seien die Anwohner der Feuergräfenstraße bereits heute hohen Lärmbelastungen durch den PKW-Verkehr ausgesetzt.

Ein Anwohner ergänzt, dass sich die **Lärmsituation** in der Feuergräfenstraße derzeit ab ca. 16.00 Uhr beruhigt. Jede Umplanung im Bereich der Feuergräfenstraße hin zu einem Mobilitätsdrehkreuz ginge aber zu Lasten der Anwohner. Herr Schnetter erklärt, die derzeitigen Überlegungen umfassen das Ziel, die Wohnfunktion im Bereich der Feuergräfenstraße zu sichern. Neue Nutzungen rund um den Bahnhof müssten daher Rücksicht auf das Wohnen nehmen.



© ELBERG Stadtplanung, 2017

Ein Anwohner erwidert, vor allem der **Verkehr** auf der Alt Möllner Straße verursache den starken **Lärm**. Herr Kuhmann erklärt, dass der Umbau der Alt Möllner Straße zwischen dem Anschluss an die Hauptstraße und dem Anschluss an die Straße Vorkamp auf das Jahr 2019/2020 verschoben worden sei. Im Rahmen der Erarbeitung des I-SEK bestünde daher die Möglichkeit, Probleme aber auch Ziele zu for-

mulieren, die beim Ausbau berücksichtigt werden müssten.

Ein Anwohner weist darauf hin, dass das **Kopfsteinpflaster in der Feuergräfenstraße** in keinem guten Zustand sei. Herr Kuhmann erläutert, dass es im Rahmen der VU und des ISEK bereits Überlegungen zum Umbau der Feuergräfenstraße gebe. Der Anwohner ergänzt, dass die Stadtwerke Leitungsarbeiten durchgeführt haben. Seitdem sei der Gehweg in einem sehr schlechten Zustand. Herr Kuhmann versichert, er gebe diese Information weiter, um die Problematik prüfen zu lassen.

Aufgrund des anhaltenden Regens wird auch der Themenraum 4 im Vereinsheim des Sportfischervereines thematisiert.

Themenraum 4 „Bahn, Bahnhof, Hauptstraße, Mobilitätsdrehscheibe“

Herr Schnetter gibt eine kurze Einführung zu diesem Themenraum und erläutert kurz die aktuelle Situation:

- Bahnhof,
- Gewerbe am Grambeker Weg,
- Gewerbe auch auf der anderen Seite der Bahnanlagen,

und wiederholt die Entwicklungsziele für diesen Raum:

- Verknüpfung und Stärkung der ÖPNV-Angebote als „Mobilitätsdrehscheibe“ im Bereich des Bahnhofs.



Herr Schnetter und Frau Bauermann erkundigen sich zu den Ideen, Eindrücken und Anregungen der Teilnehmenden. Es erfolgt eine gemeinsame Aussprache zu folgenden Themen:

Herr Schnetter bittet Herrn Wiegels den aktuellen Stand zum **Umbau des Bahnhofsumfeldes zu einem Mobilitätsknotenpunkt** zu erläutern. Herr Wiegels erklärt, der Umbau zu

einem zentralen Mobilitätsknotenpunkt sei zwar bereits beschlossen, jedoch sei noch unklar, wie der Umbau organisiert werden könne. Dies sei auch abhängig von den derzeitigen Eigentümern im Bahnhofsbereich. Er erklärt, er persönlich befürworte die Verlegung des ZOB an den Bahnhof nicht, da dies aus seiner Sicht die Bedeutung des Möllner Bahnhofs herabsetzen würde. Er glaube zudem nicht, dass die Möllner Bevölkerung mit dieser Umbaumaßnahme einverstanden sei. Eine Verbesserung der Anschlussverbindungen zwischen Bus und Bahn sei auch auf anderem Wege machbar. Dies sei eine Frage einer besseren Abstimmung der Bus-Taktungen auf den Bahnverkehr.

Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass auch der **P+R-Parkplatz am Bahnhof** nicht gut genutzt wird, da dieser gebührenpflichtig sei. Stattdessen würde in der Feuergräfenstraße, im Herrenschlag und in der Brauerstraße geparkt werden. Wenn im Bahnhofsumfeld nun zusätzlich Bushaltestellen errichtet werden würden, verschärfe dies die Situation zusätzlich. Es stelle sich seiner Meinung nach dann die Frage nach einem neuen Standort für die dadurch wegfallenden Parkplätze. Das Dänische Bettenlager beschäftige bereits einen externen Prüfer, um Fremdarker auf ihrem Parkplatz zu vermeiden. Er frage sich, warum das Bahnhofsumfeld zu Lasten der anderen Straßen und Parkplätze zu einem gebührenpflichtigen P+R-Parkplatz ausgebaut werden solle. Ein Teilnehmer fügt hinzu, es gebe derzeit einfach zu wenig Parkplätze in direkter Nähe des Bahnhofes.

Eine Teilnehmerin ergänzt, es sei sinnvoller, die **Taktung** der Busse auf die Ankunftszeiten der Züge anzupassen. Die Busse müssten dazu vor dem Bahnhof auf die Züge warten können. Wenn im Bereich des Bahnhofes mehr Parkplätze gebaut werden würden, ginge dies zu Lasten der wartenden Busse. Der P+R-Parkplatz liege zudem bereits in Nähe des Bahnhofes, sei derzeit aber oftmals durch Anwohner belegt, die in ihren Straßen keine Parkplätze mehr finden konnten. Ziel der Überlegungen müsse es sein, dass der ruhende Verkehr aus der Feuergräfenstraße herausgehalten werde.

Bereits heute sei die **Lärmbelästigung** durch den Zugverkehr aber auch durch den LKW- und PKW-Verkehr sowie den Parkplatzsuchverkehr auf der Alt Möllner Straße sehr hoch. Die Anwohner sorgen sich daher über den zusätzlichen Lärm, der durch die Busse bei Realisierung einer Mobilitätsdrehscheibe entstehen würde.

Ein Anwohner erklärt, im Bereich des Herrenschlags und der Feuergräfenstraße seien die Anwohner vor allem an einer Beruhigung der Verkehrslage interessiert.

Eine Teilnehmerin schlägt vor, das Parkhaus im Bereich des heutigen ZOB um ein Stockwerk zu ergänzen und einen kostenlosen Shuttlebus zwischen ZOB und Bahnhof einzusetzen.

Eine Teilnehmerin schlägt vor, die Halle gegenüber des Jobcenters abzureißen, um dort eine Parkmöglichkeit zu schaffen. Dann sei zwar ein Tunnel zur Querung des Bahndamms nötig, jedoch wäre die Lärmbelästigung dadurch geringer. Eine Anwohnerin erklärt, dies würde die Situation nicht verbessern, da der Verkehr zu dem Parkplatz dennoch entlang der Wohnbebauung führen würde.

Abschluss

Herr Schnetter fasst den Gebietsspaziergang und die Diskussionen kurz zusammen und bedankt sich für die rege und engagierte Teilnahme und das Interesse der Anwesenden.

Herr Kuhmann erläutert, dass das Verfahren zur Erarbeitung des ISEK nun weitergehen werde und weist auf weitere geplante Beteiligungsveranstaltungen im Rahmen der ISEK hin, die aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr stattfinden werden können.

Zuständigkeiten / Ansprechpartner

Auftraggeber:

Stadt Mölln
Der Bürgermeister
Wasserkrüger Weg 16
23879 Mölln
Fachbereich Bauen und Stadtentwicklung
Fachdienst Planung

Ansprechpartner / -in:

Dipl.-Ing. Manfred Kuhmann
Telefon 04542 803 207
Dipl.-Ing. Cornelia Neumann
Telefon 04542 803 209

Auftragnehmer:

Elbberg Stadtplanung
Kruse und Rathje Partnerschaft mbB
Architekt und Stadtplaner
Straßenbahnring 13
20251 Hamburg
Telefon 040 460 955 60
mail@elbberg.de
www.elbberg.de

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Christoph Schnetter
Dipl.-Ing. Marta Bauermann